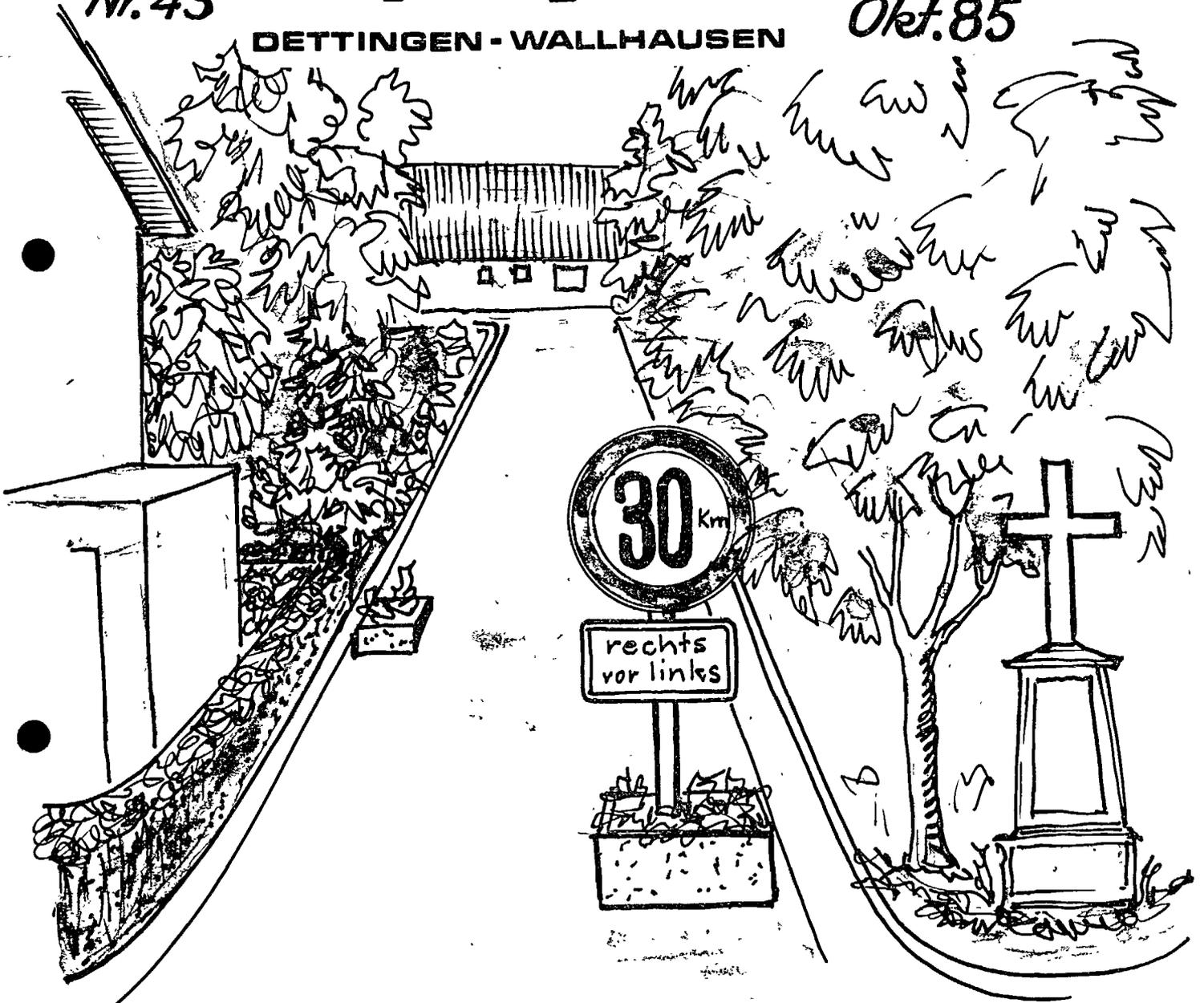


Ortsgespräch

Nr. 43

DETTINGEN - WALLHAUSEN

Okt. 85



„Tempo 30“ die Unfallgefahr zu vermindern



vermindeter Schadstoffausstoß
verminderte Lärmentwicklung

Tempo 30 in Wohngebieten

Pro und Contra

Seit vielen Jahren versuchen immer wieder Bürger von Dettingen-Wallhausen, die Polizei und die Stadt davon zu überzeugen, daß Fußgänger und Radfahrer, insbesondere Kinder, in unseren Wohngebieten durch Autos stark gefährdet sind. Dafür gibt es verschiedene Gründe. So haben die Wohngebiete in Dettingen und Wallhausen keine Gehwege oder nur auf einer Seite. Eine Pufferzone zwischen dem sicheren, schützenden Garten und der befahrenen, unmittelbar angrenzenden Fahrbahn entfällt. Hohe Hecken und Büsche, - die vom ökologischen Standpunkt durchaus erwünscht und berechtigt sind -, stellen im Verkehr eine zusätzliche Gefahrenquelle dar, da die Sicht eingeschränkt und die Übersicht vermindert wird. Hinzu kommt, daß Kinder sich in ihrem eigenen, wohl-bekanntem Wohngebiet subjektiv sicher fühlen und eher geneigt sind, anerzogene Verhaltensmaßnahmen im Verkehr zu vergessen, die sie in anderen, fremden Gebieten wohl anzuwenden wissen. Kein Wunder also, wenn die Diskussion um eine Geschwindigkeitsbegrenzung immer wieder entfacht wird.

Leider waren alle bisherigen Initiativen vergeblich. Viele Gegenargumente kamen von offizieller Seite und machten mit vielen Autofahrern Front gegen eine Tempo-Drosselung. So hieß es unter anderem: Der Schadstoffausstoß und die Lärmbelastigung werden bei niedrigeren Geschwindigkeiten zunehmen. Kinder könnten in verkehrsberuhigten Gebieten kein angemessenes Verkehrsverhalten erlernen. Außerdem wollte niemand an die Wirksamkeit eines Schildes glauben, das Autofahrer an spielende Kinder erinnern oder ein langsames Fahren erzwingen will.



der Treffpunkt
Gasthaus „Kuzve“

KALTE UND WARMER KÜCHE Wallhausen
Öffnungszeiten: **MONTAG RUHETAG**
wochentags von 11 - 24 Uhr
sonntags von 10 - 24 Uhr

Betriebsferien bis
einschl. 14. Nov. 85

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH
TEL. 07533/5038 FAMILIE TRUMMER

Eindeutige Ergebnisse

Was bisher in dieser Auseinandersetzung nur Vermutungen und Annahmen waren, hat sich jetzt nach jahrelangen Forschungen in Ergebnissen konkretisiert. Seit 1981 wurden in Berlin, Buxtehude, Hamburg und in anderen Gemeinden unter Begleitung eines Forschungsprojektes getestet, welche Auswirkung eine Verminderung der Geschwindigkeit auf 30 km/h in Wohngebieten auf Unfälle und Schadstoffausstoß hat. Die wichtigsten Ergebnisse sind:

- über 50% weniger Unfälle mit Verletzten und Schwerverletzten.
- über 40% weniger schwere Sachschäden (über 3.000 DM)
- die Anzahl leichter Unfälle mit kleinen Blechschäden blieben im Gegensatz zum steigenden Trend in der BRD gleich.
- Schadstoff-Emissionen nehmen bei geringerer Geschwindigkeit eher etwas ab, wenn die Möglichkeit einer gleichmäßigen Fahrweise gegeben ist.

Die Forschungen auf diesem Gebiet und ihre Ergebnisse haben sicher dazu beigetragen, daß auf höchster politischer Ebene endlich gehandelt wurde. Am 28.2.85 erließ das Innenministerium eine Verordnung über die versuchsweise Einführung einer Zonen-Geschwindigkeits-Beschränkung (Zonengeschwindigkeits-Verordnung). Diese Verordnung sagt aus, daß in Wohngebieten eine versuchsweise Geschwindigkeitsbeschränkung von 30 km/h vorgeschrieben werden kann, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

- es dürfen keine Durchgangsstraßen durch das Gebiet gehen
- es muß sich um ein abgeschlossenes, überschaubares Gebiet mit Straßen gleichartiger Merkmale handeln
- es gilt in diesem Gebiet die Rechtsvor Links-Regelung.



Welche Gebiete?

Für Dettingen-Wallhausen entsteht damit die Frage, welche Wohngebiete vorrangig einer solchen Geschwindigkeitsbegrenzung bedürfen. Fast alle Wohngebiete in Dettingen-Wallhausen könnten wahrscheinlich diesen Anspruch erheben. Berücksichtigt man jedoch die Entwicklung von Neubauten und damit verbundene ansteigende Kinderzahlen ist vor allem an die Gebiete Ringstraße und Hegaublick/Sommerbergstraße zu denken. Sobald wie möglich sollten dann die Bereiche "Wittmoos" und "Wetzstein" mit eingeschlossen werden.

Die Einführung "Tempo 30" in einem Wohngebiet macht selbstverständlich auch straßenbauliche Eingriffe erforderlich. Die bloße Aufstellung eines Verkehrsschildes allein kann nicht zu dem gewünschten Erfolg führen. Vielmehr ist eine entsprechende "Möblierung" der Straße, - vor allem in den Einmündungsbereichen - unumgänglich.

Alle Schilder und technische Maßnahmen können jedoch keine Sicherheit garantieren. Das richtige Fahren des Radfahrers und die Bereitschaft des Autofahrers zum Langsamfahren sind die Voraussetzung. Ebenso aber müssen gerade kleinere Kinder auch weiterhin in verkehrsberuhigten Zonen zur Vorsicht angehalten und ihnen verkehrsgerechtes Verhalten gezeigt und vorgelebt werden.

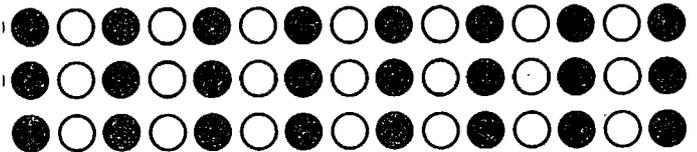
Dagmar Bargel

Damit die Einrichtung einer verkehrsberuhigten Zone möglichst bald in die Tat umgesetzt werden kann, legt die SPD-Fraktion dem Ortschaftsrat in der nächsten Sitzung folgenden Beschlusantrag vor.

Beschlusantrag

Die SPD-Fraktion beantragt, entsprechend der Zonengeschwindigkeits-Verordnung des Innenministeriums vom 28.2.1985 in Dettingen im Gebiet Sommerberg / Halde sowie im Gebiet Ringstraße verkehrsberuhigte Zonen mit dem Tempo 30 einzurichten. Für die Gebiete Wetzstein und für Wallhausen soll die Einrichtung weiterer Zonen mit Geschwindigkeitsbeschränkung vorbereitet werden.

Die genannten Gebiete bieten sich besonders für die versuchsweise Einführung einer Geschwindigkeitsbeschränkung an, da es sich um abgegrenzte Bereiche handelt, die Straßen gleicher Merkmale aufweisen.



**Ob Führerscheinklasse 4, 1, 1b oder 3
Wir helfen Ihnen dabei!**



**gut
betreut**

Fahrschule Riemer

Allensbacherstraße 3 · Dettingen
Telefon (07531) 65244

Theorie-Unterricht mit Videofilmen
Motorradausbildung mit Funk

Auskunft und Anmeldung
Dettingen
Allensbacherstr. 3, Montag und Mittwoch 19.00 - 20.00 Uhr

Schulfahrzeuge:
Klasse 3: VW Golf, Golf Automatik
Klasse 1: BMW R85, Puch Cobra 80

*faktuell
und preiswert*

ERFAHRUNGEN MIT EINER WOHNSTRASSE

Die erste Wohnstraße in Litzelstetten ist fertig. Fast könnte man sie als Nebenprodukt unserer schon Jahre dauernden Überlegungen und Pläne bezeichnen, die Martin-Schleyer-Straße (unsere Durchgangsstraße) menschenfreundlicher zu gestalten und die Autofahrer am Rasen zu hindern. Dabei wurde uns bewußt, daß dies die Abkehr von einer Straßenkonzeption bedeutet, die lautet: "Alles für das Auto". Die Idee der Wohnstraße ist alt, Beispiele aus Holland waren bekannt, jedoch fehlte in der BRD noch lange die rechtliche Verankerung in der Straßenverkehrsordnung.

Wohnstraße bedeutet: Alle Verkehrsteilnehmer sind gleichberechtigt, es gibt keine Gehwege, Pflaster und Pflanzinseln mit Bäumen und Blumen lockern die Straße auf und sollen die Autofahrer zwingen, langsam zu fahren (Slalomeffekt).

Immer wieder haben wir im SPD-Arbeitskreis dieses Straßenkonzept zusammen mit Architekten, Planern und interessierten Bürgern diskutiert. 1983/84 war es dann soweit. Drei parallel zur Hauptstraße gelegene Straßen, bislang in Ausbaustufe 2, erwiesen sich als dringend sanierungsbedürftig. Was lag näher, statt eines konventionellen Ausbaus die Alternative: "Wohnstraße" ins Auge zu fassen.

Zunächst mußte dieses Konzept vom Ortschaftsrat getragen werden, aber dazu braucht er natürlich die Planungskompetenz der Verwaltung und vor allem die Unterstützung des Baudezernenten, der hinter diesem Straßenkonzept steht.

Selbstverständlich traf diese Planung auf die Gegnerschaft bei den rasanten Autofahrern. Ältere Mitbürger fühlen sich auf Gehwegen geschützter, manche Eltern meinen, daß ihre Kinder bei einem Miteinander aller Verkehrsteilnehmer gefährdeter seien.

Ungeordnetes Parken ist auch nicht mehr möglich, also entfallen Parkplätze. Außerdem wurde befürchtet, Versorgungsfahrzeuge (Müllabfuhr, Feuerwehr usw.) könnten die Straße nicht richtig passieren. Last not least wurden die höheren Kosten ins Feld geführt. Pflanzinseln sind zwar schön, aber pflegeintensiv, Pflaster ist zwar umweltfreundlicher (Wasserdurchlässigkeit, Wiederverwendbarkeit) aber um 20% teurer.

Bei all diesen Einwänden war es nötig, möglichst frühzeitig und vor Ort mit den Anwohnern bei der Ausarbeitung der Pläne zusammenzuarbeiten. Bei unserem SPD-Straßenfest haben wir z.B. einfach mit Kreide die Straßenveränderungen aufgezeichnet. Dies war im September 1984, seit August 1985 ist die Straße fertig.

Was haben die Um- und Ausbaumaßnahmen gebracht?

Zunächst wurden die Anwohner einer Geduldsprobe unterzogen, da sich die Arbeiten in die Länge zogen. Die Bepflanzung mit Bäumen erwies sich als besonders heikel bei der Konkurrenz von Seesicht und Straßenoptik.

Doch alle Familien mit kleinen und großen Kindern sind durchweg positiv. Die Straße wurde zum Spielplatz. Dort wird Federball gespielt, mit Kreide gemalt, Dreirad gefahren u.v.m. Große und Kleine kommen in Kontakt und so liegt die Idee nahe, Bänke aufzustellen, um die Kommunikation unter den Nachbarn noch bequemer zu gestalten.

Trotz "Slalomstrecke" fällt es manchen Mitbürgern allerdings immer noch schwer, im angepaßten Tempo zu fahren, aber hier hilft eventuell ein Dreirad mitten auf der Fahrbahn. Auf einem Festchen zur Straßeneinweihung waren sich jedoch die meisten einig, daß die Straße mit mehr Bäumen, Blumen und Pflaster schön geworden ist.

Die Anwohner in den Parallelstraßen drängen nun darauf, daß ihre Straßen bald umgebaut werden. Dies ist auch notwendig, damit diese Straßen nicht durch ein eventuell höheres Verkehrsaufkommen belastet werden. Kritisch besonders für Kinder ist der Übergang von der Wohnstraße zur "normalen" Straße, auf der zu schnell gefahren wird. Hier müssen wir einfach darauf drängen, daß generell in den Ortschaften die Geschwindigkeit reduziert wird. Zu hoffen bleibt, daß solche verkehrsberuhigten Zonen dem Autofahrer bewußt machen, wie unnötig es ist, in bewohnten Gebieten zu rasen und welches Mehr an Wohn- und Lebensqualität dies für alle Beteiligten bedeutet.

Christine Wengert
Ortschaftsrätin in Litzelstetten

MOFAFAHREN

WILL



GELERNT

SEIN

Es sind zwar nicht so viele, die als Fünfzehnjährige ein Mofa fahren, aber im täglichen Verkehr und in der Statistik fallen sie auf. Leider unangenehm, weil sie so häufig in gefährliche Situationen und Unfälle verwickelt sind.

Mofa, das ist jenes eigentümliche Zwittergerät zwischen Fahrrad und Moped (daher der Name), das die Erwachsenen kaum kennen, von dem die Jugendlichen aber oft schwärmen - und wegen der Anschaffung ihren Eltern in den Ohren liegen. Seine Zwittergestalt zwischen Fahrrad und Moped ist bereits das erste Problem: für die Fahrradwege ist es zu schnell und für die Straße im Grunde zu langsam.

Denn darin besteht seine Eigenheit: es hat nur 50 Kubik und darf eigentlich nicht schneller als 25 Stundenkilometer fahren. Doch damit haben wir schon das zweite Problem: die meisten Mofas sind frisiert, nicht wenige fahren sogar schneller als 50 km/h. Welcher Jugendliche will schon mit 25 Stundenkilometer durch die Gegend schleichen, wenn der Motor auf höhere Touren zu bringen ist! Aber weder das Mofa in seiner Technik (zum Beispiel Bremsen, Stabilität des Rahmens) noch die Fahrkünste der jugendlichen Mofafahrer reichen für solche Geschwindigkeiten aus. Und prompt geschehen viele ihrer Unfälle wegen zu hoher Geschwindigkeit und mangelndem Sicherheitsabstand.

Außerdem konnten die Jugendlichen bislang ohne besondere Ausbildung beim TÜV ihre Prüfbescheinigungen erwerben - und schon gingen in den dichtesten Verkehr, ohne gefestigte Regelkenntnisse und ohne angeleitete fahrtechnische Übungen. Kein Wunder, daß bereits im ersten Jahr über ein Viertel von ihnen in einen Unfall verwickelt ist.

All dies veranlaßte die Bundesanstalt für Straßenwesen in Köln zusammen mit dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat, ein Ausbildungsprogramm zur "Einführung jugendlicher Mofafahrer in den Straßenver-

kehr" (abgekürzt EMS) zu entwickeln und an vielen Schulen und manchen Fahrschulen zu erproben. Zugleich wurde eine umfangreiche Untersuchung gestartet, um herauszufinden, wie sich die Jugendlichen im Verkehr verhalten, in welche gefährlichen Verkehrssituationen sie vor allem geraten und in welcher Weise eine Ausbildung an Schulen und Fahrschulen ihnen dazu verhelfen kann, im Verkehr besser zurecht zu kommen. Übrigens haben Schüler der Dettinger Hauptschule bei der Entwicklung der Erhebungsinstrumente mit guten Ratschlägen mitgewirkt.

Herausgekommen ist bei dieser Untersuchung, daß es in der Tat wichtig ist, wenn die Jugendlichen eine gute Ausbildung erhalten, in der sie vor allem lernen, die verschiedenen Gefahrenmomente im Verkehr richtig einzuschätzen, ihr Verhalten mit den anderen Verkehrsteilnehmern abzustimmen und daß die Verkehrsregeln nicht zum Spaß da sind, sondern der allgemeinen - und damit ihrer eigenen - Sicherheit dienen.

Ganz allgemein sind die Einstellungen vieler jugendlicher zu draufgängerisch und sorglos; sie überschätzen sich und unterschätzen das Risiko. Sie haben noch Probleme, die Gefahren in einer vielfältigen Verkehrssituation zu überschauen und angemessen zu reagieren. Deshalb ist eine gute Ausbildung in einem speziellen Mofa-Kurs für sie besonders dringlich.

Aber das reicht nicht aus: auch der Helm ist für ihre Sicherheit (wie bei Motorradfahrern) sehr wichtig. Und weil die meisten Mofafahrer bisher damit eher ihre Ellenbogen als ihren Kopf schützten, mußte das Helmtragen ab dem 1. Oktober zur Pflicht gemacht werden. Ohne Helm zu fahren, schadet nun nicht nur der eigenen Sicherheit, es kostet außerdem etwas.

Ein spezielles Problem der jugendlichen Mofafahrer ist der Alkohol: es sind nur wenige, die sich nach zwei, drei Bierchen noch aufs Mofa setzen, aber bei denen kracht es dann besonders häufig.

Weiterhin lassen sich die Mofas zu leicht frisieren und schneller machen: mit der Herstellerindustrie ist in diesem Punkt bisher kaum zu reden (haben sie Sorge, ihre Mofas würden dann nicht mehr so zahlreich gekauft?). Jedenfalls hat man oft den Eindruck, der Industrie ginge es beim Anpreisen ihrer Mofas nicht um eine sinnvolle Einführung in den Straßenverkehr, als vielmehr um eine Einstiegsdroge in den motorisierten Zweiradverkehr (nach dem Motto: vom Mofa aufs Moped und dann aufs schwere Motorrad) - ohne Rücksicht auf Verluste.

Die Elternhäuser können durchaus für ihre Kinder etwas tun. Erstens sollten sie genau prüfen, ob sie das Geld für das Mofa hinlegen und ob der Sohn oder die Tochter schon reif genug für ein derart verkehrgefährliches Gerät ist. Zweitens sollten sie darauf achten, daß ihr Sprößling eine gute Ausbildung in einem speziellen Mofa-Kurs erhält. Und drittens sollten sie die Verkehrserziehung nicht allein der Schule und der Polizei überlassen. Generell zeigt sich nämlich: wenn Eltern auf Verantwortlichkeit und Rücksichtnahme, auf Sorgfalt im Umgang mit dem Mofa und auf Vorsicht im Straßenverkehr bestehen, dann sind ihre Kinder bessere und sicherere Mofafahrer und weniger häufig im Verkehr gefährdet.

Tino Bargel



FLUGPLATZ NACH DETINGEN?

Aero-Club muß umziehen

Wegen der Gefahren durch das herabfallende Schleppeil ist ein "Segelflug mit Windenschlepp" am Konstanzer Flugplatz nicht mehr möglich. Das Gewerbegebiet nördlich der Byk-Gulden-Straße ist zu nah an den Segelflugplatz herangerückt. Damit sind in Konstanz künftig nur noch Segelflugstarts mit Flugzeugstart möglich.

Weil aber der Start mit Windenschlepp sehr viel billiger ist, will der Aero-Club Konstanz e.V. umziehen. Er hat auch schon Vorstellungen darüber, wo der künftige Segelflugplatz sein könnte. Vier Standorte jedenfalls sind alternativ vorgeschlagen, drei davon liegen auf der Gemarkung Allensbach, der vierte in Dettin-

gen. Hier soll die Start- und Landebahn zwischen Sportplatz und Waldrand, also vom Wintersberg bis hin zum Mühlhalderhof, verlaufen. Auf Wunsch der Stadtverwaltung wird sich zunächst der Dettinger Ortschaftsrat mit der Angelegenheit beschäftigen.

Roland Schöner



826.000 DM NACH DETINGEN

Tiefbauamt vergibt Erschließungsarbeiten
Grasweiher

Drei Aufträge mit zusammen 826.280,63 DM hat der Technische Ausschuß am vergangenen Donnerstag an die jeweils günstigsten Anbieter vergeben:

DM

334.999,42 für Straßen- und Tiefbauarbeiten an die Fa. Schleith, Waldshut,

385.988,61 für Kanalarbeiten an die einheimische Fa. Kurt Wiest und

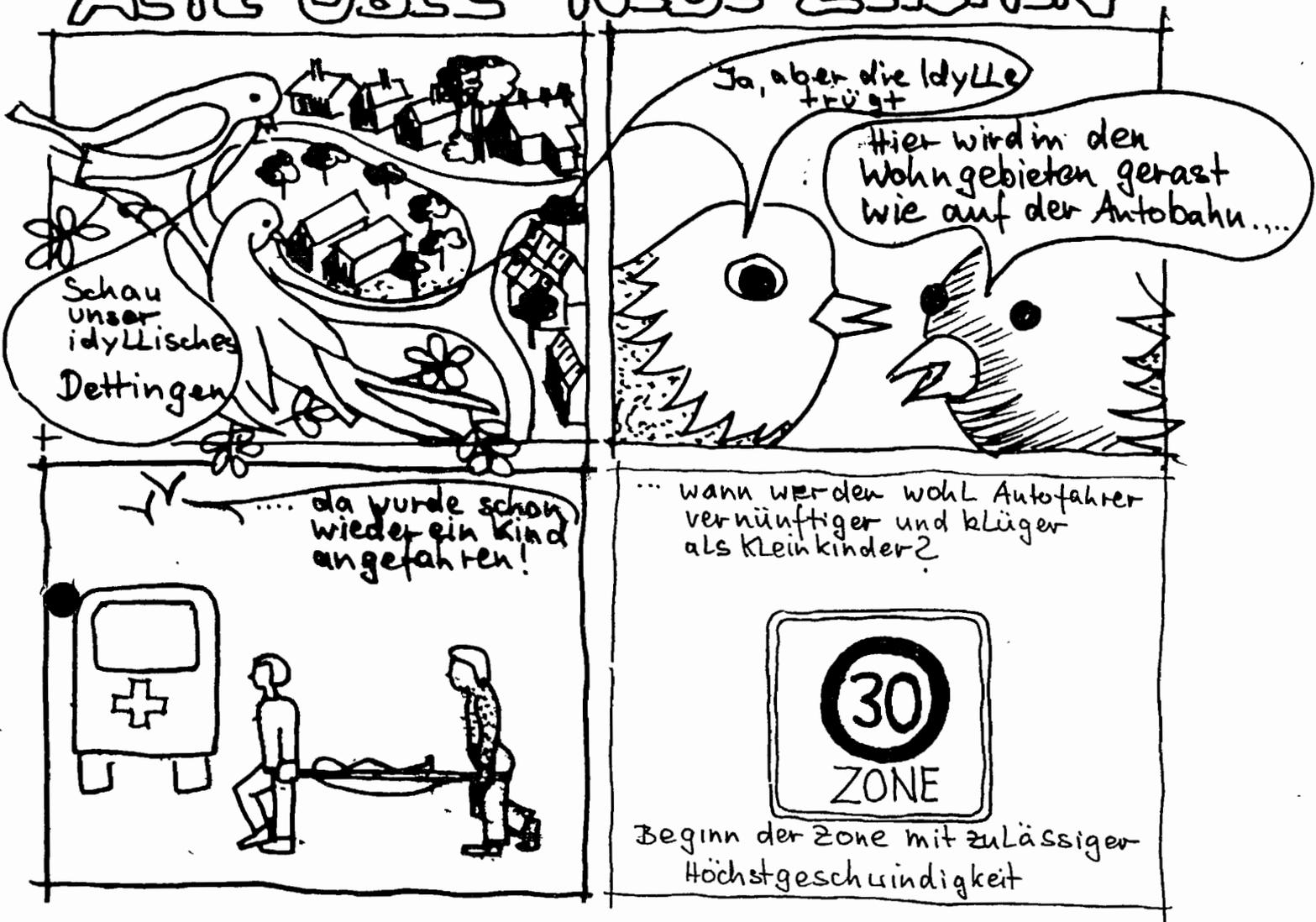
95.292,60 für die Lieferung von Entwässerungsrohren an die Fa. Tröndle, Steißlingen.

Ein weiterer Betrag werden die Stadtwerke beisteuern, die im Zuge dieser Arbeiten die Wasserrohre mit verlegen.

Die notwendigen Gelder sind in den Haushaltsplänen der Stadt Konstanz verankert und liegen bereit. Mit den Arbeiten kann also sofort begonnen werden. Damit kommt das Baugebiet Grasweiher einen großen Schritt voran.

Roland Schöner

ALTE ÜBEL = NEUE ZEICHEN



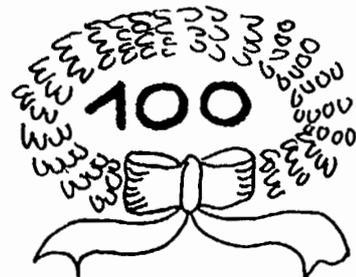
Termine

November:

- 6. Ortsverein-Mitgliederversammlung um 20 Uhr
- 10. Hochamt. Anschließend Leonhardi-Ritt nach Wallhausen
- 9./10. Heimatabend in der Reithalle Ziegelhof
- 29. Jazz- und Unterhaltungskonzert in der Mehrzweckhalle im Rahmen der vom Kultusministerium geforderten Aktion: Begegnung der Schulmusik. Mitwirkende sind mehrere Schulen aus dem Landkreis Konstanz sowie die Grund- und Hauptschule Dettingen.

Dezember:

- 8. 17.00 Uhr Kirchenkonzert "Dettinger Te Deum" von J.F. Händel anlässlich des 100jährigen Bestehens des Kirchenchors. Mitwirkende sind Kyra Christin Hick (Sopran), Christine Walser (Alt), Ulrich Müller (Tenor) und Hans Martin Hackbarth (Baß), das Bodensee-Symphonie-Orchester Konstanz sowie die Chorvereinigung MGV Dettingen-Wallhausen. Leitung: Helmut Gloger



Das alljährliche „Millionenspiel“

Haushaltsberatungen im Ortschaftsrat

In jedem Jahr, spätestens nach der Sommerpause, steht auf der Tagesordnung für die Sitzung des Ortschaftsrates: "Beratung und Beschlußfassung über den Vermögenshaushalt".

Wie vielleicht wenig bekannt, werden die Ausgaben der öffentlichen Hand in zwei grundsätzliche Arten unterteilt.

Im "Verwaltungshaushalt" werden alle Ausgaben erfaßt, die keinen Vermögenszuwachs bringen, wie z.B. Löhne und Gehälter der in der Verwaltung Beschäftigten, aber auch Betriebskosten von Einrichtungen wie z.B. Sporthalle, Strandbad, Kindergarten, Straßen und Wegen usw..

Diese Kosten liegen im wesentlichen auch für Dettingen-Wallhausen alljährlich fest und sind meist sowohl im Ortschaftsrat als auch bei der Stadtverwaltung unumstritten.



Zukunftsinvestitionen nicht vernachlässigen

Größere Debatten im Ortschaftsrat und heiße Gefechte mit der Stadt löst dagegen jeweils der "Vermögenshaushalt" aus. Wie der Name schon sagt, sind hier die das Vermögen der Stadt mehrende Maßnahmen, also die Investitionen, erfaßt. Hierzu zählen z.B. Neubauten, Umbauten und Renovierungen von städtischen Einrichtungen und Anlagen, Erschließung neuer Baugebiete, Bau neuer Straßen und Wege u.v.a. Dies sind also die Zukunftsinvestitionen, die dazu dienen sollen, die Lebensqualität der Bürger zu verbessern. So versucht der Ortschaftsrat alljährlich, mit mehr, mal mit weniger Erfolg, die für seiner Meinung nach erforderlichen Investitionen benötigten Mittel aus dem - leider nicht sehr großen - Finanzkuchen der Stadt Konstanz herauszuschneiden.

Wunsch und Wirklichkeit 1985

Die folgende Gegenüberstellung soll einmal zeigen, inwieweit die Vorstellungen des Ortschaftsrates für das laufende Haushaltsjahr 1985 im Vermögenshaushalt der Stadt Konstanz berücksichtigt werden.

Gefordert für 1985		Verwirklichung in 1985
Umbau der Aussegnungshalle	400.000,--	50.000,-- (Rest 1986)
Weitererschließung Grasweiher	350.000,--	ca. 900.000,--
Erschließung Bündt Dett.	450.000,--	Erschließung erst 1986 möglich
Renovierung der Schulhausfassade, 1. Abschnitt	280.000,--	Auf 1986 verschoben
Radweg Sehrenparkplatz und Fußgängerüberweg Wallhausen	60.000,--	60.000,--
Planung Radweg Dettingen-Dingelsdorf	10.000,--	Auf 1987 verschoben
Planung Baugebiet Linzgaublick Wallhausen	20.000,--	Auf 1987 verschoben
Dorfbegrünungsmaßnahmen	80.000,--	--
	<u>1.650.000,--</u>	<u>1.010.000,--</u>

Daraus ist zu ersehen, daß Wunsch und Wirklichkeit schon etwas auseinanderliegen und manche für dringend gehaltene Maßnahmen auf spätere - hoffentlich nicht allzuferne - Zeiten verschoben werden müssen. Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, daß derzeit in die Erschließung des Gewerbe- und Wohngebietes "Grasweiher" erhebliche Mittel investiert werden müssen.

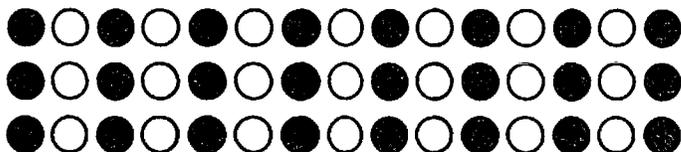
Wünsche für 1986

Am 12.9.1985 beschloß der Ortschaftsrat für Dettingen-Wallhausen folgende Maßnahmen im Rahmen des Vermögenshaushaltes 86 zu fordern:

Umbau Aussegnungshalle	310.000
Sanierung Hegnerstraße	75.000
Erschließung Kanäle im "Grasweiher"	550.000
Weitererschließung Straßen im "Grasweiher"	800.000
Erschließung "Bündt" Dettingen	475.000
Fassadensanierung Schule, 1. Abschnitt	280.000
Begrünungsmaßnahmen	20.000
Sanierung Tobelbachbrücke mit Tobelbach in Wallhausen	100.000
Fertigstellung der Erschließung "Obere Bündt" Wallhausen	100.000
Leichtathletikanlage am Sportplatz	50.000

Wenn auch da und dort vielleicht noch Abstriche an den vom Ortschaftsrat für 1986 geforderten Investitionen befürchtet werden müssen, so ist doch zu hoffen, daß am Ende des Jahres 1986 wieder wichtige Maßnahmen zum Nutzen unserer Bürger verwirklicht sind.

Albert Griesmeier



ERKLÄRUNG

Im Ortsgespräch Nr. 37 ist der Artikel "Vorsicht Gift" von Horst Döpner erschienen.

Wegen dieses Artikels kam es zu Auseinandersetzungen, die schließlich zu einem Rechtsstreit zwischen Horst Döpner und der Reichenau Gemüse eG führten. In die gerichtliche Auseinandersetzung soll der SPD-Ortsverein nunmehr auch miteinbezogen werden. Nach Ansicht des SPD-Ortsvereins sollen derartige Auseinandersetzungen nicht vor den Gerichten, sondern im politischen Bereich ausgetragen werden. Um die Auseinandersetzung zu beenden, gibt die Redaktion des SPD-ORTSGESPRÄCH folgende Erklärung ab:

Horst Döpner hat ausgeführt:

"Mit der Gießkanne in der Hand ... Die Augen fallen einem aus dem Kopf, wenn man sieht, wie Reichenauer Bauern, in jeder Hand eine Gießkanne voll mit trockenem Granulat die Gemüsebeete "schütten", nicht gießen! Das so erzeugte "hochwertige" Reichenauer Gemüse stinkt zum Kopftopf heraus, erzeugt Blähungen, und der Dünger hat Teile des Untersees schon zum Umkippen gebracht."

Wir bedauern, daß durch diese Formulierung der Eindruck entstanden ist, die Überdüngung von Gemüse sei auf der Reichenau gang und gäbe, und das Reichenauer Gemüse sei deshalb qualitativ minderwertig oder gar gesundheitsschädlich. Nach einem Informationsgespräch mit den Vertretern der Reichenau Gemüse eG wollen wir eine solche Aussage nicht aufrechterhalten. Selbstverständlich werden wir uns auch künftig mit den Umweltproblemen in der Landwirtschaft befassen. Bei unserem Gespräch haben wir uns davon überzeugen können, daß auch die Reichenau Gemüse eG durch intensive Beratung und Kontrolle der Erzeuger darum besorgt ist, daß nur qualitativ und gesundheitlich einwandfreies Gemüse auf den Markt kommt.

Fahrschulen Jürgen Käfer

Peter-Rosegger-Weg 3, Ecke Mainastr. 137
Telefon 3 28 88

Am Bodanplatz: Wiesenstraße 3
Telefon 2 34 29

Dettingen, Kapitän-Romer-Str. 19
Anmeldung jederzeit - Telefon 33 36
Telefon Privat 3 28 88

Unter die Hochspannungsleitung, die quer über den Bodanrück verläuft und beim Umspannwerk kurz vor Wollmatingen endet, könne man die Trasse der B 33 neu ohne weiteres legen, meinte kürzlich Allensbachs Bürgermeister Kennerknecht, denn da sei sowieso schon alles kaputt.

Kennerknecht irrt in zweierlei Hinsicht. Denn erstens käme wohl kein Straßenbauer auf die Idee, eine Autobahn unter eine Hochspannungsleitung zu legen. Zum anderen weiß jeder, der sich das Gelände um die Hochspannungstrasse einmal angeschaut hat, daß es sich hier um ein landschaftlich Hinsicht interessantes Gebiet handelt, das nicht durch eine Straße zerstört werden darf.

Die Dettinger SPD hat deshalb kürzlich die folgende Presseerklärung abgegeben:

In verschiedenen Veröffentlichungen aus Allensbach, jüngst auch durch Bürgermeister Kennerknecht, wurde wiederum für den Streckenabschnitt Allensbach-West - Waldsiedlung Reichenau der B 33 neu die sogenannte Hochspannungstrasse gefordert. Diese Trasse wird dabei immer wieder als besonders umweltfreundlich dargestellt.

Dies ist jedoch nicht der Fall: Wahr ist im Gegenteil, daß die sogenannte Hochspannungstrasse sich nur unwesentlich von der amtlichen Planung der Nord-Umfahrung von Allensbach unterscheidet. Inzwischen wurde nämlich eindeutig festgestellt, daß durch den notwendigen Sicherheitsabstand die Trasse der Hochspannungsleitung für einen Straßenbau überhaupt nicht nutzbar ist.

Wie die amtliche Trasse zieht sich auch die sogenannte Hochspannungstrasse etwa in der Hälfte zwischen Dettingen und Allensbach in einem breiten Band mitten durch den Bodanrück. In dem betroffenen Gebiet befinden sich viele Weiher, Moore, Feuchtgebiete, Drumlins usw.. Die Trasse zerschneidet diese Landschaft, insbesondere einen großen zusammenhängenden Wald und zerstört damit den Lebensraum vieler Tier- und Pflanzenarten. Sie zerstört auch ein großes zusammenhängendes Naherholungsgebiet nicht nur der Allensbacher und Dettinger, sondern vieler Menschen aus der gesamten Verwaltungsgemeinschaft Konstanz. Die Trasse widerspricht in ihrer Gesamtheit zudem noch dem Entwurf des Landschaftsplanes der Verwaltungsgemeinschaft, der dieses Gebiet als besonders schützenswert einstuft. Damit würden bei

Realisierung dieser Trasse die Ziele dieses Planes vollkommen ad absurdum geführt, da in einer Entfernung von knapp drei Kilometern drei große Straßen parallel den Bodanrück durchschneiden. Auf die schwerwiegenden Auswirkungen der Schadstoff-Emission für die einmalige Bodanrücklandschaft braucht nicht mehr besonders eingegangen zu werden.

Die Dettinger SPD vertritt nach wie vor die Auffassung, daß an der Süd-Trasse festgehalten werden soll. Eine Reihe verschiedener Gutachten bestätigen nachdrücklich, daß eine Erweiterung der bestehenden Straße durch zwei Spuren wesentlich umwelt- und landschaftsschonender und damit auch menschenfreundlicher ist. Selbst der Lenkungsausschuß der Landesregierung hat den Ausbau der bestehenden B 33 als die bessere Lösung empfohlen.

Eine Hochspannungstrasse würde von allen Konstanzer Stadtteilen den Ortsteil Dettingen besonders stark tangieren. Aus diesem Grund fordert die Dettinger SPD den Oberbürgermeister, als Vorsitzenden der Verwaltungsgemeinschaft, und den Umweltminister von Baden-Württemberg auf, alles zu tun, um eine weitere Zerstörung des Bodanrücks zu verhindern.

Für die Dettinger SPD

Roland Schöner
Albert Griesmeier
Helmut Gloger



ORTSGESPRÄCH

Herausgeber: SPD-Ortsverein
Dettingen-Wallhausen
Verantwortlich: Roland Schöner
Redaktion: Dagmar Bargel
Edition: Heidi Schmidt
Gestaltung: Schöner, Bargel
Titelbild: Toni Matlik
Anzeigen: Hans Schmidt
Druck: Friedrich Romer
KN, Rheinsteig 15
Redaktionsan- Sämtisblick 1,
schrift: 7750 Konstanz 19 - Dett.
Nachdruck gegen Einsendung eines
Belegexemplars jederzeit gestattet.



WASCHEN - (K)EIN PROBLEM ?

Waschtage waren früher in allen Haushalten Großkampftage. Dies hat sich seit der Einführung der ersten selbsttätigen Waschmittel sowie der Entwicklung automatischer Waschmaschinen grundlegend geändert. Bis vor kurzem noch genoß man diese Erfindungen uneingeschränkt und ohne schlechtes Gewissen. Inzwischen werden jedoch immer mehr Stimmen laut, seien sie von Ökologen, Gewässerkundlern oder Hautärzten, die uns vor einem allzu sorglosen und unüberlegten Umgang mit diesen Hilfsmitteln (Waschmittel) warnen.

Für die Hausfrau oder den Hausmann gilt nun, einen vernünftigen Kompromiß zwischen Waschresultat, Umweltschonung und Hautverträglichkeit zu finden. Eines ist sicher: ein umwelt"freundliches" Waschmittel gibt es noch nicht. Wir können aber auch durch unser Waschverhalten, die Auswahl der günstigeren Mittel sowie die Reduzierung unserer Ansprüche (blendendes Weiß, Aprilfrische, Kuschelweichheit etc.) den oben genannten Warnungen Rechnung tragen.

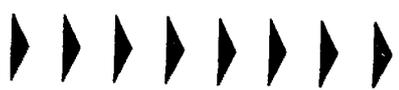
Ohne großen Aufwand lassen sich folgende Punkte berücksichtigen:

1. Dosieren Sie richtig!
Unser Wasser hat einen Härtegrad zwischen 6 und 8, was der Dosierstufe 1 (maximal 2) auf den Waschmittelpaketen entspricht. Der Dosiervorschlag der Waschmittelhersteller kann normalerweise unterschritten werden, da diese in der Regel von starker Verschmutzung ausgehen. Kontrollieren Sie die Füllhöhe der Meßbecher! Randvoll ist eben mehr als ein Meßbecher, und bei gehäuften Becher erreichen Sie schnell eine Überdosierung von 1/4 der benötigten Waschmittelmenge.

2. Vorwäsche ist nur bei sehr starker Verschmutzung nötig.
3. Legen Sie Ihren Waschtage nicht auf den Montag. Laut Auskunft des Klärwerkes Konstanz zeigt sich regelmäßig an diesem Wochentag eine Spitze an Phosphataufkommen, was eine Erhöhung der Mittel für die Phosphatfällung erforderlich macht.
4. Benutzen Sie für die Buntwäsche keine Vollwaschmittel. Diese enthalten optische Aufheller, d.h. die Wäsche erscheint weißer als sie eigentlich ist, sowie Bleichmittel, was bei bunter Wäsche völlig überflüssig ist. Ärzte befürchten einen negativen Einfluß auf die Haut. Außerdem können diese Aufheller nicht abgebaut werden.
5. Reduzieren Sie - oder noch besser - verzichten Sie auf Weichspüler. Sie können Allergien auslösen, sind schwer abbaubar und erhöhen den Waschmittelverbrauch (denn der Weichspüler muß bei der nächsten Wäsche wieder herausgewaschen werden). Außerdem verringern sie die Saugfähigkeit der Wäsche.
6. Der Kochwaschgang ist eigentlich nur in Haushalten mit Säuglingen oder Kranken erforderlich. Wenn Sie meinen, daß es bei der Weißwäsche nötig ist, können Sie ja hin und wieder einen solchen Kochgang einlegen.

Die Verwendung von sogenannten Bio-Waschmitteln ist sicher empfehlenswert. Sie sollten sich jedoch über die verschiedenen Produkte vor Gebrauch gründlich informieren, da bisher nur wenige davon tatsächlich umweltschonender sind, ein vernünftiges Waschergebnis erreichen, in der Anwendung nicht zu schwierig und nicht zu teuer sind. Eine gute Hilfe dazu bietet z.B. das Buch "Chemie im Haushalt" herausgegeben vom Ökoinstitut Freiburg, erschienen im Rowohlt Verlag.

Edeltraut Burgert





Unser bester Streich: A-Z Color.

Mit der Baeuerle A-Z Color, der Superfarbe, macht das Streichen richtig Spaß. Sie ist wasserverdünnbar, wetterfest, schnelltrocknend, umweltfreundlich, hochelastisch und deckt ganz phänomenal. Einfach super!



Diese Produkte und alle Buntlacke, Holzschutzlasuren, Holzsigel, alle vorbereitenden Mittel, Tapeten, Klebstoffe, Schimmelstop, preisgünstige Dispersionsfarbe bei uns vorrätig.

Sie wissen ja: "Teuer wird das Fahren in die Stadt - erst mal seh'n was OKLE hat !

Dettinger Kaufhaus

OKLE

Allensbacherstraße 3, Tel. 6229



BLUMEN-WEIGELT

Konstanz 19 - Dettingen

Herbstliche Gestecke und Sträuße

Erika und Chrysanthemen für

Allerheiligen

Inh. Gisela Weigelt Allensbacher Str.10
Tel. 07533/1546

EINLADUNG

10
Jahre

PRO FAMILIA
in KONSTANZ

Deutsche Gesellschaft für Sexualberatung
und Familienplanung e. V.

vom 22. bis 23.11.85
in der Universität Konstanz

PROGRAMM: spannend, unterhaltend für Jung und Alt: Film, Theater, Marionetten, Ausstellung, Flohmarkt, Tombola, Kaffee Kuchen, Disco, Wein, Bier, Brote Kabarett, weitere Infos auf Plakaten usw.

PRO FAMILIA-Beratungsstelle Konstanz
Gütlestr. 8, 7750 Konstanz, Telefon (07531)26390

PRO FAMILIA-Beratungsstelle Singen
Schwarzwaldstr. 30, 3. Stock, 7700 Singen, Telefon (07731) 62760